

Ein ruhiges Wort in einer bewegten Zeit.

Durch die Ereignisse der Gegenwart irre geleitet, sehen viele Gewerbsleute mit Besorgniß der Zukunft entgegen und auf mancher Hand, die sonst durch Fleiß dem Allgemeinen nützlich geworden ist, ruht jetzt ein sorgenvolles Haupt.

Es ist nicht zu läugnen, daß durch die gewaltige Staatsumwälzung der Handel und jeder Erwerb in Stockung gerieth; das betrifft aber nur die Gegenwart. Wir müssen diesen Verlust als ein freiwillig dargebrachtes Opfer auf dem Altare der Freiheit betrachten und auf diesen eine segensvolle Zukunft bauen. Es sind noch Viele unter uns, welche die Wohlthaten der Errungenschaften nicht begreifen, weil sie nur im Buche der Gegenwart blättern.

Rüsten wir aber den Schleier der Zukunft, wo keine despotische Macht mehr die Rechtlichkeit, das Talent und den Fleiß unterdrückt, sondern die Gerechtigkeit über uns entscheidet; wo nicht Menschen zu Ministern und Feldherrn geboren, sondern nach ihrem Verdienste erwählt werden und wo man nicht den Reichen sondern den Armen unterstützt; so werden wir von der Wahrheit durchdrungen, daß man die Freiheit um keinen Preis zu theuer erkauft. Die Fesseln des Geistes sind die Fesseln des Lebens. Nur in dem Staate, wo der Geist sich frei bewegen kann, findet man ein glückliches Volk.

Glauben wir auch ja nicht, daß nach der Meinung Einiger, unser blühendes, großes Wien, durch die Zurückziehung vieler Adelligen in eine öde, leere Stadt sich verwandeln wird. Nicht der Adel macht eine Stadt groß, sondern Kunst und Industrie, Intelligenz und Fleiß der Bürger macht den Adel von einer Stadt abhängig.

Bereinen wir daher unsere Kräfte, um auch diesen Sieg über unsere Feinde zu erringen, die kein Mittel unversucht lassen, um uns den Untergang zu bereiten. Es wird ihnen aber nicht gelingen. So lange die Einheit nicht aus unseren Mauern weicht, haben wir keinen Feind zu fürchten, und dessen schändliche Versuche können nur dazu beitragen, um den Glanz unseres Ruhmes zu erhöhen.

Wien, den 1. Juni 1848.

Johann Wagner.